

Haushaltsrede im Rat am 27.9.2022 von Herrn Stadtbaurat Frank Otte

Sehr geehrte Herr Ratsvorsitzende,
sehr geehrte Oberbürgermeisterin,
meine Damen und Herren,

ich danke Ihnen für die Gelegenheit, anlässlich der Haushaltseinbringung insbesondere auf ein Thema aufmerksam zu machen, das die Unwucht der Situation besonders deutlich macht. Der Rat hat vor der Sommerpause eine ambitionierte Entscheidung getroffen, nämlich dass die Stadtverwaltung bis 2030, der Konzern Stadt bis 2035 und die gesamte Stadt bis 2040 klimaneutral sein sollen. Alle Beteiligten wissen, dass diese Ziele, wollen wir sie erreichen, mit noch nicht bezifferten, aber sehr großen Investitionen und personellem Aufwand verbunden sind.

Die Klimaveränderungen haben inzwischen unübersehbar auch unser Land und unsere Stadt erreicht. Und die Trockenheit dieses Sommers hat uns vor Augen geführt, welche wirtschaftlichen Folgen die Klimaveränderungen haben. Wir stehen also vor der großen Aufgabe, auch Osnabrück auf etwaige Wetterereignisse vorzubereiten. Ob Starkregen, Trockenheit oder Überschwemmungen – vor uns liegen erhebliche Investitionen, mit denen wir auch die Infrastruktur der Stadt schützen müssen. Neben solchen präventiven Maßnahmen hat sich die Verwaltung aber bereits auf den Weg zur Klimaneutralität gemacht. Noch sind wir bei den Vorbereitungen, schreiben an Konzepten und Plänen, fassen zusammen, was notwendig ist, um dann später strukturiert vorgehen zu können. Aber schon jetzt wird auch an diesem Projekt deutlich, dass der Fachkräftemangel auch, auf der Seite möglicher Partner, uns vor erhebliche Schwierigkeiten stellt: Aufträge zu vergeben und abzuwickeln lässt sich angesichts des Fachkräftemangels nicht so schnell umsetzen, wie wir das wünschen.

Und selbst wenn diese Dinge glatt laufen, steht die Stadt auf dem Weg zu diesem Ziel vor einem enormen Investitionsbedarf. Sicherlich werden wir nicht alles in einem Jahr umsetzen müssen, aber zurzeit kann noch keiner absehen, was es finanziell und zeitlich bedeutet, wenn wir alle städtischen Gebäude, die den aktuellen Standards nicht entsprechen, für dieses Ziel sanieren. Wir müssen in den kommenden Jahren den gesamten städtischen Fuhrpark umstellen und das heißt: elektrifizieren. Das betrifft insbesondere auch den Fuhrpark des OSB mit den Müllfahrzeugen und die Feuerwehr. Und wir müssen deutlich effizienter mit Energie umgehen. Das entlastet dann zwar den Haushalt, aber bis wir diesen Punkt erreicht haben, werden wir investieren müssen. Außerdem müssen wir in Photovoltaik investieren, um unseren Teil dazu beizutragen, möglichst viel von dem Strom, den wir verbrauchen, auch selbst zu erzeugen. Und wir müssen die Osnabrückerinnen und Osnabrücker davon überzeugen, unseren Weg mitzugehen, denn ohne sie und die in Osnabrück ansässigen Unternehmen werden wir das Ziel nicht erreichen. Wir haben keine Alternative, aber der Weg zur Klimaneutralität wird steinig. Und ob dieser Weg angesichts der Probleme, die eben bereits angesprochen worden sind, nicht länger wird als erwartet, kann zurzeit auch noch keiner prognostizieren. Um es aber auch an dieser Stelle noch einmal deutlich zu sagen: dieses Ziel und der Weg dorthin sind alternativlos. Die politische und klimatische Großwetterlage bestätigt das immer wieder auf beängstigende Weise: Wir müssten eigentlich noch schneller auf erneuerbare Energien umstellen, sind aber gehalten fossile Brennstoffe weiter einzusetzen, weil der Umstieg nur aus der wirtschaftlichen Stärke gelingen kann. Wie schwierig die Lage ist, zeigt doch, dass ein grüner Wirtschaftsminister fossile Kraftstoffe beschaffen und den Betrieb von Kraftwerken verlängern muss, die er am liebsten abschalten würde. Wir stecken in diesem Paradox im Großen wie auch im Kleinen.

Was ich damit deutlich machen wollte, dürfte hoffentlich klargeworden sein: Der Ratsbeschluss zur Klimaneutralität ist unumstritten richtig. Zugleich müssen wir aber die großen Krisen unserer Zeit berücksichtigen, die uns kommunal betreffen. Dies Umstände bilden sich auch im Haushalt ab, so dass wir hoffentlich das Richtige tun werden, aber vermutlich nur über längere Umwege ans Ziel kommen werden. Und wir werden immer wieder nachsteuern müssen und eventuell schon in Aussicht gestellte Projekte oder deren Reihenfolge in der Abarbeitung neu diskutieren.